

Der tragische Tod des „Püttjanhinnak“

Beckum (gl). Auch heute noch, in einer Zeit, wo die zentrale Trinkwasserversorgung als selbstverständlich hingenommen wird, sind viele Bewohner der Außenbereiche auf eine eigene Wasserversorgung angewiesen. Sie betreiben Bohrlöcher oder Brunnen, die einer regelmäßigen Wartung bedürfen. Auch in früheren Zeiten, wo jedes Haus seinen eigenen Brunnen, den sogenannten Pütt hatte, war eine Wartung unerlässlich. Im bekannten Spottgedicht vom Beckumer Pütt wird das deutlich.

Heinrich Rüschenbeck, allgemein „Püttjanhinnak“ (Brunnen-Johannes-Heinrich) genannt, ver-

dankt seinen Spitznamen einem Pumpenhäuschen vor seinem Hause am Roggenmarkt. Und in einem Pütt kam er auch zu Tode. Es war am 1. September 1873, als der Fuhrunternehmer August Ramsbrock, Nordstraße 11, den vor seinem Hause liegenden Brunnen reinigen wollte.

Ein Pumpenhäuschen, zum Schutz von Pumpe und Brunnen, wurde mit Hilfe von Knecht Adolf und einem weiteren Gehilfen entfernt. Dann stellten sie eine Leiter in den Brunnen, und Ramsbrock stieg hinab. Er hatte die Sohle noch nicht erreicht, da fiel er von der Leiter in den Schacht. Giftige Gase hatten ihn betäubt. Adolf wollte

ihm zu Hilfe kommen, stieg aber angeseilt hinunter, stürzte jedoch auch besinnungslos ab. Adolf wurde heraufgezogen und erlangte mit Hilfe eines Arztes das Bewußtsein wieder.

Inzwischen waren aufgrund der Hilferufe viele Leute hinzugekommen, so auch Heinrich Rüschenbeck und der Barbier Engelbert Egens, dem wir diese Geschichte verdanken. Rüschenbeck, der mit dem Frühstücksbrot in der Hand herbeigeeilt war, stieg trotz aller Mahnungen in den Brunnen hinab, „dem armen Mann mußte doch geholfen werden“. Doch blinder Eifer schadet nur, denn auch Püttjanhinnak verlor das Bewußtsein und lag

nun ebenfalls im Schacht. Mit einer eisernen Hakenstange konnten die beiden schließlich geborgen werden. Jede Hilfe kam jedoch zu spät, beide waren an den giftigen Brunnengasen erstickt.

Drei Tage darauf wurden sie unter großer Beteiligung der Bürgerschaft beerdigt. Heinrich Rüschenbeck auf dem katholischen Friedhof an der damaligen Lindenstraße (Liebfrauenkirchplatz), August Ramsbrock auf dem evangelischen Friedhof an der Ahlener Straße, Ecke Konrad-Adenauer-Ring. So starb Püttjanhinnak im Pütt, traurige Ironie des Schicksals.

Hugo Schürbüscher